

Hong ist stellvertretende Direktorin der mächtigen Parteiorganisations- und -personalkommission und stellvertretende Handelsministerin. Frau Vo Thi Thang ist Vizevorsitzende der *Vietnamesischen Frauenunion* (WVU) und gleichzeitig Generaldirektorin der vietnamesischen Touristikadministration. Le Thi Ban ist auch Mitglied des ZK, stellvertretende Sekretärin des Provinzparteikomitees und Vorsitzende des Provinzvolksrates von Tay Ninh. Bei ihr ist zu vermuten, dass sie noch weitere Funktionen bekleidet, die uns aber bisher nicht bekannt sind.

Es fällt auf, dass häufig Frauen die Vize-Positionen bekleiden. Frau Nguyen Thi Binh ist seit 1992 Vizepräsidentin der Sozialistischen Republik Vietnam. Damit steht erstmals eine Frau an der Spitze des Staates, wenn auch nur als »Vize«. 1927 in der Provinz Quang Nam geboren, wurde sie Lehrerin und kämpfte aktiv in der Frauenbewegung gegen die französischen Kolonialisten. Deshalb saß sie von 1951-1953 im Gefängnis. Ab 1953 war sie in der Friedensbewegung und

in der Bewegung für die Einhaltung des Genfer Abkommens aktiv. Während des Krieges gegen die Amerikaner und ihre Verbündeten, war Frau Nguyen Thi Binh im Zentralkomitee der Nationalen Befreiungsfront und Vorsitzende des Frauenverbandes für die Befreiung Südvietnams. Von 1969 bis 1976 war sie Außenministerin der provisorischen Revolutionsregierung und nahm an den Pariser Konferenzen teil. Nach der Wiedervereinigung Vietnams war Frau Nguyen Thi Binh Erziehungsministerin und Abgeordnete der Nationalversammlung. Sie leitete den Außenpolitischen Ausschuss der Nationalversammlung, arbeitete in der internationalen Solidaritätsbewegung und ist schließlich seit 1992 Vize-Präsidentin Vietnams.

Die Frauenunion und die anderen Frauen in den Spitzenpositionen der Politik haben bei vielen Fragen den Blickwinkel verändert und Maßnahmen durchgesetzt, die die Fraueninteressen aus den Fesseln repressiver Traditionen befreien. Sie waren erfolgreich in der Umsetzung

der von der UN propagierten Maßnahmen für den Fortschritt der Frauen. Aber auch persönlich haben viele Frauen mit ihrem Leben und Kämpfen ein Beispiel gegeben, für viele junge Politikerinnen, aber auch für die Lehrerinnen, Ärztinnen, Forscherinnen, Unternehmerinnen und Künstlerinnen, die das Leben in Vietnam nachhaltig verändern. 

Literatur

- UNICEF: *Situation Analysis of Women and Children in Viet Nam*, Hanoi, 1994.
 UNDP: *Gender Fact Sheet*, Hanoi, 1999.
 UNDP: *Gender Briefing Kit*, Vietnam, 2000.
 World Bank: *East Asia Brief*, Vietnam, 2000.
Progress in gender equality, advancement of women in Viet Nam is reported to Anti-Discrimination Committee, M2 Communications Presswire, 12.7.2001
Govt set to approve new ten-year plan for advancement of women, Vietnam News, Hanoi, 19.11.2000.
National Plan of Action for the Advancement of Women in Viet Nam by the year 2000, Prime Minister of SRV, Hanoi, 1997.
Bericht des 8. ZK an den 9. Parteitag, Hanoi, 12.4.2001.
 Wunsch, S.: *Die Vietnamesische Frauen Union in der Phase des gesellschaftlichen Wandels*, Berlin, 1994.
 Knappe, E.: *Das 8. und 9. Zentralkomitee der KP. Ein Vergleich*, Berlin, 2001.

Vom schönen Schein

Der Spagat der vietnamesischen Frauen zwischen Moderne und Tradition

von Anja Schepke

Das Leben in Vietnam ist in den letzten Jahren auffällig bunter geworden. In der Freizeit gehören vor allem die Straßen der großen Städte den Vergnügungssüchtigen jeder Altersstufe. Junge Leute bevölkern die »angesagten« Cafés und stürmen die Diskotheken. Dank MTV und anderer Medieneinflüsse unterscheiden sich die Jugendlichen äußerlich kaum von ihren ausländischen Altersgefährten. Doch nicht nur das, im Gegensatz zu früheren Zeiten sind die sexy Outfits der jungen Damen bemerkenswert. Die jungen Vietnamesinnen entwickeln immer mehr Selbstbewusstsein im Berufs- und Privatleben.

Geht es also auf Vietnams Weg zu einer modernen Gesellschaft voran, in der Männer und Frauen nicht nur dem Gesetz nach gleichberechtigt sind, sondern auch im täglichen Leben? Auf den ersten Blick und der trockenen Statistik nach sieht es so aus. Der Human Development Report 2000 weist Vietnam gemessen am Gender Development Index Rang 89 unter 143

berücksichtigten Nationen zu (nach dem Human Development Index rangiert Vietnam auf Platz 108 von 174 Ländern). Für ein südostasiatisches Land durchaus passabel. Rechtlich sind vietnamesische Frauen selbst im Vergleich zu entwickelten Ländern gut abgesichert. Die Gleichheit zwischen Mann und Frau wurde bereits in der ersten vietnamesischen Verfassung aus dem Jahr

1946 festgelegt. 1960 sicherte das erste Ehe- und Familiengesetz die

Die Autorin hat Vietnamistik an der Humboldt-Universität Berlin studiert und nach ihrem Abschluss 1996 vorwiegend in Vietnam zu den Schwerpunktthemen Umweltschutz, Berufsbildung und Gender-Fragen gearbeitet. Zur Zeit lebt die Autorin in Berlin und arbeitet freiberuflich.

freie Partnerwahl zu und schaffte die Polygamie ab. Belange weiblicher Arbeitskräfte, wie zum Beispiel Mutterschutz und Kinderbetreuung etc., finden im Arbeitsgesetz besondere Beachtung. Und selbst in leitenden politischen Funktionen sind mehr Frauen vertreten als in manchem westlichen Land: 26 Prozent der Mitglieder der Nationalversammlung sind weiblich (siehe auch den Artikel »Vietnams Frauen in der Politik«).

Die Alphabetisierungsrate vietnamesischer Frauen lag 1999 laut UNDP bei 90,6 Prozent (für Männer bei 95,3 Prozent). Der Mädchenanteil ist in allen Bildungsstufen leicht unter dem der Jungen, aber im Vergleich zu früheren Jahren haben viel mehr junge Frauen eine Berufsausbildung bzw. ein Studium abgeschlossen. Die Befürchtung, dass Mädchen nach der Einführung von Schulgebühren massiv benachteiligt wären, weil die Eltern die Ausbildung ihrer Söhne zuerst finanzieren würden, hat sich nicht im angenommenen Umfang bestätigt. Fehlende Mittel sind für beide Geschlechter ein Hindernis hinsichtlich der Bildungsmöglichkeiten.

In der Wirtschaft sorgen immer wieder Geschäftsführerinnen mit florierenden Unternehmen für Schlagzeilen, wobei man jedoch nicht außer Acht lassen sollte, dass der Großteil der vietnamesischen Frauen mit Tätigkeiten in unterprivilegierten Berufen wie zum Beispiel in der Landwirtschaft, in der Textilindustrie oder im Bereich der sozialen Dienstleistungen ein Auskommen finden muss.

Vom täglichen Leben der Frauen

Soweit, so gut. Aber wie sieht es denn nun tatsächlich im täglichen Leben einer vietnamesischen Frau aus? Wie die Frauen überall in der Welt müssen die Vietnamesinnen den Spagat zwischen Beruf und Familie bewältigen, nebenbei aber auch noch die Auswirkungen eines zusammenbrechenden sozialen Netzes abfedern. Es ist bewundernswert, wie flexibel sich die Vietnamesinnen den Herausforderungen der neuen Zeit stellen. Das ändert jedoch nichts an dem nach wie vor gültigen konfuzianischen Prinzip, nach dem Frauen

zunächst ihrem Vater, dann ihrem Ehemann und nach dessen Tod ihrem ältesten Sohn zu gehorchen haben. Stören sich die vietnamesischen Frauen an dem traditionellen Gebaren der Männer oder sind sie daran gewöhnt? Arrangieren sie sich mit dieser Situation, die ihnen in der traditionell hierarchisch strukturierten vietnamesischen Gesellschaft in allen Lebensbereichen gegenübertritt und hat nur der ausländische Betrachter hat seine kulturell geprägten Vorurteile?

Es ist der Trend zu beobachten, dass junge Frauen mit Hochschulabschlüssen und einem interessanten Beruf häufiger Single bleiben oder die Heirat möglichst lange herauszögern. Sie mögen finanziell unabhängig und persönlich auch glücklich sein, gesellschaftlich jedoch sind sie nicht angesehen. Nicht jede ist so couragiert wie eine 28-jährige Coca-Cola-Mitarbeiterin, die meint: »Es ist total unfair für die Frauen. Die Karriere macht einen großen Teil des Lebens einer modernen Frau aus und es gibt keinen Grund, deine Wünsche aufzugeben, um den Regeln deines Ehemanns zu folgen.« Der Druck ist groß. Die eigene Familie drängt eine junge Frau normalerweise immer wieder zur Heirat und ihre Umgebung wird mutmaßen, dass mit ihr irgendetwas nicht stimmen könne, so lange sie nicht den »normalen« Weg geht. Eine 27-jährige Redakteurin beschrieb daher ihren Entschluss, doch zu heiraten so: »Es ist als ob nichts, was ich

je in meinem Leben erreichen würde, etwas wert wäre, wenn ich nicht heiraten würde.«

Unabhängige, intelligente Frauen sind nicht die beste Wahl

Nur in ganz seltenen Fällen hört man von Ehen, in denen der Mann seine Frau beruflich unterstützt. Zum Dank findet dieser sich häufig als Zielscheibe des Spotts vor allem seiner Geschlechtsgenossen wieder. Das hängt zunächst mit dem Selbstverständnis vietnamesischer Männer zusammen. Eine aktuelle Studie des *National Committee for the Advancement of Women* fand heraus, dass vietnamesische Männer nach wie vor unter einem Idealmann den Ernährer der Familie verstehen. Die Frauen sehen das anders. Sie wünschen sich mehrheitlich einen guten Vater und Ehemann, der sie liebt, versteht und aktiv unterstützt. Ein uralter Traum nicht nur vietnamesischer Frauen!

Es ist nicht so, dass erfolgreiche Frauen in Vietnam nicht angesehen wären. In einem Interview sagte ein 42-jähriger Geschäftsmann: »Wir mögen kluge und unabhängige Frauen, aber wir möchten nicht mit ihnen verheiratet sein. Intelligente und unabhängige Frauen auf der Arbeit sind in Ordnung, aber eine solche Frau zu Hause zu haben, ist nicht die beste Wahl.« Als Konsequenz aus



Leider noch seltener Anblick: Geschäftsfrauen beim luxuriösen Mahl unter sich



Foto: Archiv

Was wiegt schwerer — Arbeit oder Kinder?

dieser Einstellung ließ er sich auch von seiner Frau scheiden, da sie ihm zu clever und karriereorientiert vorkam. Denn: »Mutter zu sein und eine gute Ehefrau sind zu jeder Zeit die Hauptpflichten einer vietnamesischen Frau.«

Mit dieser Meinung steht der Interviewte nicht allein da und so ist es kein Wunder, dass immer häufiger Ehen geschieden werden, weil der Mann sich von seiner Karriere-Frau vernachlässigt fühlt. Dabei ist es durchaus nicht so, dass der Ehemann lediglich um sein tägliches Essen und seine gebügelten Hemden bangt, sondern dass auch von der Umgebung, zum Beispiel von den Eltern, ein gewisser Druck auf die Familie — besonders auf die Ehefrau — ausgeübt wird. Ihr wird Vernachlässigung des Mannes und der Kinder nachgesagt. Kommt es in diesem Zusammenhang zu häuslicher Gewalt, sehen sich die Ehefrauen oft als Schuldige und nicht etwa als Opfer.

Der Druck durch Arbeit und Familie ist enorm, wird aber je nach Einstellung der Frauen unterschiedlich empfunden. So sagte eine 27-jährige Buchhalterin, die für eine

ausländische Firma arbeitet und dabei den fünffachen Lohn ihres Mannes verdient, in einem Interview: »Ich fühle mich müde, aber ich versuche immer, meine Hausarbeit zu erledigen. Das bedeutet, meine Pflichten zu erfüllen und das macht mich glücklich«. Für den westlichen Beobachter mag das absurd erscheinen, aber für vietnamesische Frauen ist dieses Leben selbstverständlich. Aus der Situation entstehende physische und psychische Probleme werden von den Betroffenen kaum erkannt. Vietnamesische Soziologen sprechen dagegen bereits von einem größeren Druck auf die Frauen als in den vorangegangenen Generationen.

»Sie kann so klug sein, wie sie will — sie ist doch nur eine Frau. Er mag der größte Trottel sein — und ist doch der Herr.« Diese Volksweisheit sitzt noch tief den Köpfen fest und anderslautende Aussagen von offizieller Seite sind leider oft nur rhetorischer Art. Das zu ändern, bedarf langer Zeit und eines für Vietnam radikalen Umschwungs in der Erziehung.

Im Interesse einer spürbaren Verbesserung für die heute erwach-

senen Frauen, spielt die Sensibilisierung der Männer für Genderaspekte eine große Rolle. Internationale Organisationen in Vietnam beziehen Gender-Fragen seit langem in ihre Arbeit ein und werden dabei auch von vietnamesischer Seite unterstützt. Aber im Endeffekt kommt es darauf an, die junge Generation zu einem Verhalten zu erziehen, das der heutigen Zeit und ihren Anforderungen entspricht. Denn wie sagte Frau Dr. Phan Thi Thanh, die Direktorin des Forschungszentrums für weibliche Arbeitskräfte beim Ministerium für Arbeit, Invaliden und Soziales, einmal in einem Interview zu mir? »Der größte Feind der Frauen sind die Frauen selbst, denn sie erziehen ihre Kinder.«